

draußen. Dicke Regentropfen setzten dort gerade zum Trommelfeuer auf die Erde an. In Rekordzeit verwandelte sich der Rasen in eine Kraterlandschaft. Löcher rissen auf, Furchen gruben sich ein. Das schlammige Wasser sammelte sich in knöcheltiefen Pfützen. Die kostbaren englischen Rosen waren ohnehin längst Gemüsebeeten gewichen.

Obwohl das Unwetter dem Garten übel zusetzte, blieb er eine Oase. Deutschland lag in Schutt und Asche, ganze Städte hatten sich in monströse Schutthalden verwandelt,

durch die graue, hoffnungslose Schatten als stumme Zeugen des Untergangs geisterten. Unweit des Nymphenburger Schlosses aber war davon nichts zu ahnen. Hier war die Welt noch in Ordnung. Intakte Fensterscheiben in beeindruckend großzügigen Gründerzeitvillen, umgeben von penibel gepflegten Gartengrundstücken, deren wohlthuende Ruhe nur gelegentlich vom Kläffen eines Wachhundes oder dem Auftauchen einer Patrouille gestört wurde, zeugten von einem Idyll, das völlig aus der Zeit gefallen

schien. Als hätte es den Krieg nicht gegeben. Zumindest nicht hier.

Dass der heutige Mittwoch, Mariä Himmelfahrt, ab sofort wieder ein Feiertag war, passte dazu. Am liebsten würde man nahtlos an das Leben anknüpfen, das vor der jüngsten Epoche gelegen hatte, und komplett vergessen, dass es geradewegs in die Katastrophe geführt hatte. So wollte auch er das handhaben. Das Dazwischen war ausradiert. Restlos. Dafür hatte er soeben die letzten Weichen gestellt.

Er steckte sich eine Zigarre in den

Mundwinkel, zündete sie an, zog genüsslich daran und stieß den Rauch in kleinen Kringeln gegen die Scheibe aus. Das Fenster beschlug. Mit der Handkante wischte er es frei. Hässliche Schlieren zeichneten sich darauf ab. Die Pfaffinger sollte besser putzen! Schluss mit Feiertag und dem katholischen Getue. Gleich morgen würde er sie sich zur Brust nehmen.

Noch einmal krachte es draußen markerschütternd. Dieses Mal folgte der Blitz nur Bruchteile von Sekunden später.

Er war in Sicherheit. Nichts konnte ihn jetzt mehr erschrecken. Fröhlich begann er zu pfeifen. Einen Schlager, auf den er unzählige Male getanzt hatte. Auch das würde er bald wieder tun. Im Dreivierteltakt tänzelte er zum Schrank, goss sich einen großzügigen Schluck Weinbrand ein. Mit dem bauchigen Glas in der einen und der dicken Zigarre in der anderen Hand schlenderte er vom Herren- ins angrenzende Wohnzimmer hinüber.

»Auf dich, mein Lieber!«

Amüsiert prostete er einem